

Bundesweite Internetbefragung zur Messung der Bürgerzufriedenheit mit den kommunalen Grünflächen

Abschlussbericht

Köln, Februar 2008

KGSt IKO-Netz - Postfach 51 07 20 - 50943 Köln

Fon 0221/37689-950 - Fax 0221/37689-959

E-Mail: iko-netz@kgst.de - Internet: www.kgst.de

Inhalt

1	Vorwort	3
2	Projektziele	4
3	Projektmethodik	4
3.1	Durchführung der Befragung	4
3.2	Aufbau der Fragebögen	5
4	Auswertung	5
4.1	Demografische Daten	6
4.2	Bedeutung von Grünanlagen	7
4.3	Funktion der Grünflächen	11
4.4	Gestaltung und Ausstattung der Grünflächen	15
4.5	Kontakt zur Verwaltung	19
4.6	Anregungen	21
5	Schlussbemerkung	22
6	Anhang	23
6.1	Teilnehmerliste	23

1 Vorwort

Grünflächen werden für Kommunen immer wichtiger. Durch die Ausbreitung der Siedlungsräume, die damit verbundene Versiegelung der Landschaft und den demografischen Wandel gewinnen Freiräume in den städtischen Gebieten immer stärker an Bedeutung. Sie dienen der Freizeit und der Erholung, dem Stadtklima, dem Wasserhaushalt und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Sie steigern die Lebensqualität der Bürger und damit die Attraktivität einer Kommune als Wohn- und Wirtschaftsstandort. Dabei sind die Anforderungen an die kommunale Grünflächenpflege in den letzten finanzschwachen Jahren erheblich gestiegen.

Die Bedeutung von Grünflächen für die Bürger und Bürgerinnen zeigt sich besonders bei der Wahl des Wohnortes. Mehr als 60 Prozent der Befragten gaben an, dass für die Wohnortauswahl Grünflächen und Landschaft sehr wichtig sind.

Der demographische Wandel erfordert eine Überprüfung der Grünausstattung, um frühzeitig auf sinkende Einwohnerzahlen bei einem höheren Anteil älterer Bürger und Bürgerinnen reagieren zu können. Dazu ist eine Einschätzung der vorhandenen Vorstellungen der Bürger zu Grünanlagen als Planungs- und Steuerungsgrundlage notwendig.

Daher wurde auf Initiative der GALK (Ständige Konferenz der Gartenamtsleiter beim Deutschen Städtetag) und des IKO-Netzes der KGSt bereits 2004 eine bundesweite Bürgerbefragung durchgeführt, die nun nach 3 Jahren wiederholt wurde.

2 Projektziele

Das Projekt hatte das generelle Ziel, eine bundesweite Bürgerbefragung per Internet zum Thema "Grünflächen" für die teilnehmenden Städte durchzuführen.

Hieraus ergaben sich folgende Einzelziele:

- Ermittlung der Bürgerzufriedenheit in jeder teilnehmenden Kommune auf Basis eines für alle Kommunen identischen Fragebogens mit lokalen Ergänzungen.
- Gewinn einer Planungsgrundlage für vorhandene und neue Grünanlagen auf Basis der Wünsche und Anforderungen der Bürger.
- Vergleichende „bundesweite“ Gesamtanalyse der Ergebnisse für alle beteiligte Kommunen.

3 Projektmethodik

3.1 Durchführung der Befragung

Eine herkömmliche Befragung der Bürger in schriftlicher Form wurde verworfen, da Aufwand und Kosten hoch sind. Versandkosten und der Personalaufwand zur Eingabe der Daten sind für die Kommunen angesichts der aktuellen Finanzlage nicht akzeptabel, so dass eine Internetbefragung alternativ in Betracht gezogen wurde. Die bereits im Jahre 2004 durchgeführte Befragung machte deutlich, dass eine Internetbefragung schnell und kostengünstig die gewünschten Informationen liefert. Zu beachten ist jedoch, dass nur ein bestimmter Bevölkerungsanteil erreicht wird, so dass statistischen Repräsentativitätskriterien nicht entsprochen wird. Ziel war es, mit einem geringen Aufwand eine höchstmögliche Rückmeldung zu erzielen, um eine Grundlage für zukünftiges Handeln zu erreichen.

Bei der Befragung per Internet wurden die Fragebögen dezentral in jeder Kommune ins Internet gestellt, wo sie auf der jeweiligen Homepage der Kommune für einen Zeitraum von vier Wochen abrufbar waren. Die Information der Öffentlichkeit erfolgte i. d. R. durch eine Presseerklärung, so dass die Bürgerbefragung in vielen lokalen Wochenzeitungen angekündigt wurde.

Der Fragebogen war identisch mit dem bereits 2004 verwendeten, um den Kommunen, die sich bereits bei der ersten Befragung beteiligt hatten, einen Vergleich zu ermöglichen.

Jede Kommune konnte diesen Fragebogen um drei lokale Fragen ergänzen. Die teilnehmenden Kommunen verknüpften ihren Fragebogen mit der städtischen Internetseite. Die Einstellung der Fragebögen, die technische Betreuung und Support wurden durch ein vom IKO-Netz der KGSt beauftragtes Ingenieurbüro vorgenommen. Alternativ bestand für die Kommunen die Möglichkeit zusätzlich eine Papierbefragung durchzuführen.

Die Ergebnisse wurden von der KGSt je Kommune zusammengestellt und diesen Kommunen in Form einer Exceltabelle übermittelt. Eine Interpretation der einzelnen Ergebnisse durch die KGSt erfolgte nicht.

3.2 Aufbau der Fragebögen

Wesentliche Kriterien beim Aufbau (Konstruktion) des Fragebogens waren unter anderem:

- Den Fragebogen kurz halten, damit die Befragten bereit sind, mit geringem Zeitaufwand die Fragen zu beantworten.
- Die Fragen so zu formulieren, dass sie leicht zu beantworten sind.
- Wesentliche demografische Daten sollten abgefragt werden.
- Der Fragebogen sollte Anhaltspunkte für Planungen geben.
- Es war zu ermitteln, ob und wie die für die Grünflächen zuständigen Verwaltungen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Der Umfang betrug 24 Fragen incl. der Abfrage der statistischen Daten, davon konnten drei Fragen je Kommune lokal spezifisch gestellt werden.

Der Fragebogen war in vier Themenbereiche eingeteilt, um Rückschlüsse auf die **Bedeutung, Funktion, Gestaltung** von Grünanlagen ziehen sowie die Wahrnehmung und **Zufriedenheit mit der Verwaltung** ermitteln zu können.

4 Auswertung

36 Kommunen unterschiedlicher Größe haben sich 2007 für die Teilnahme an der Bürgerbefragung entschieden, wobei nur 29 die Befragung zum jetzigen Zeitpunkt durchgeführt haben.¹ Die Beteiligung ist zu 2004 (112 Kommunen) drastisch gesunken. Trotz der geringen Teilnehmerzahl wurde die Befragung durchgeführt. Zum einen sollte den interessierten Kommunen die Möglichkeit der lokalen Auswertung geboten werden. Andererseits wurde angenommen, dass eine repräsentative Auswertung nach wie vor möglich sei. Dies hat sich bestätigt, da insgesamt 10.181 Fragebögen ausgefüllt wurden und damit die Repräsentativität gewährleistet war. Bei der Sonntagsfrage „Wen würden Sie wählen, wenn heute Bundestagswahl wäre?“ werden beispielsweise nur 1.000 Personen befragt.

Die Fragebögen erlauben einen Einblick in die Bürgerzufriedenheit, der weit über die üblichen alltäglichen Kontakte (in der Regel konkrete problembezogene Rückmeldungen der Bürger) hinausgeht. Zudem besteht die Möglichkeit, die eigenen kommunalen Daten in einen bundesweiten Gesamtkontext zu stellen. Sofern die eigenen Daten nicht wesentlich vom Gesamttrend abweichen, lässt sich daraus auf eine höhere Repräsentativität schließen.

Die Beteiligung in den einzelnen Kommunen ist sehr unterschiedlich ausgefallen. Die Spanne der ausgefüllten Fragebögen reicht von 20 bis über 1.000 pro Kommune. Die Gründe dafür werden in erster Linie in der unterschiedlichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gesehen. Auch war es in einigen Kommunen nicht möglich Hinweistext und Link zur Bürgerbefragung auf der ersten Internetseite der Kommune zu platzieren, so dass es für den Bürger oftmals schwierig war, den Fragebogen zu finden. Gute Erfahrungen wurden mit der Durchführung eines Preisausschreibens gemacht.

¹ Eine Teilnehmerliste ist in der Anlage 1 aufgeführt.

Weiterhin wurden Auswertungen nach

- Alter,
- Geschlecht,
- Wohndauer in der Kommune,
- Ausstattung der Haushalte mit privatem Grün

durchgeführt.

Festzustellen ist, dass die Wohndauer in der Kommune sowie die Ausstattung der Haushalte mit privatem Grün keine bzw. nur geringe Auswirkungen auf die Bewertung der Befragten haben. Auf eine Darstellung dieser Auswertungen wird daher verzichtet.

Nicht berücksichtigt wurden bei der Analyse der Ergebnisse die drei individuellen kommunalen Fragen, da diese die lokalspezifische Situation abbilden und so keinen Vergleich ermöglichen. Ebenfalls finden die bei einigen Fragen möglichen freien textlichen Antworten keine Aufnahme. Diese geben im Rahmen lokaler Auswertungen weitere wertvolle Hinweise, da sie häufig persönliche Einschätzungen bzw. konkrete Hinweise zu bestimmten Grünanlagen widerspiegeln, erlauben aber keine übergreifende Auswertung.

4.1 Demografische Daten

10.181 Personen haben sich an der Befragung beteiligt. Mit 56 % überwiegt der Anteil der Männer.

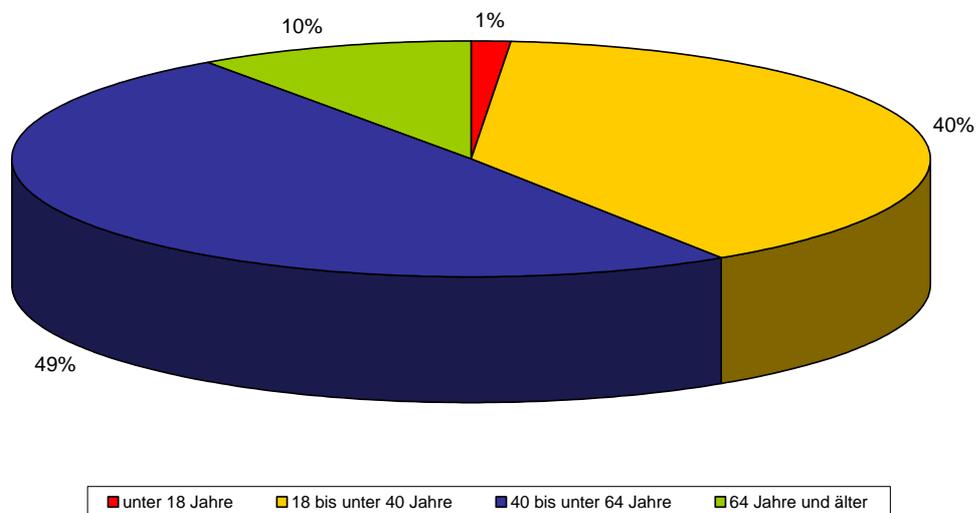


Abb. 4.1: Zusammensetzung nach Alter der Befragten in %.

Bei den Altersgruppen sind die 18- bis unter 40- und 40- bis unter 64-Jährigen am häufigsten vertreten. Vergleicht man die Alterstruktur der Befragten mit dem Bundesdurchschnitt sind die unter 18-Jährigen und über 65-Jährigen unterdurchschnittlich und die 40 bis unter 64-Jährigen überdurchschnittlich vertreten². Bei 59,7 % der Befragten leben keine Kinder im Haushalt. 18 % leben mit einem Kind, 16,6 % mit zwei und 5,6 % mit mehr als zwei Kindern in einem Haushalt zusammen.

² Vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland

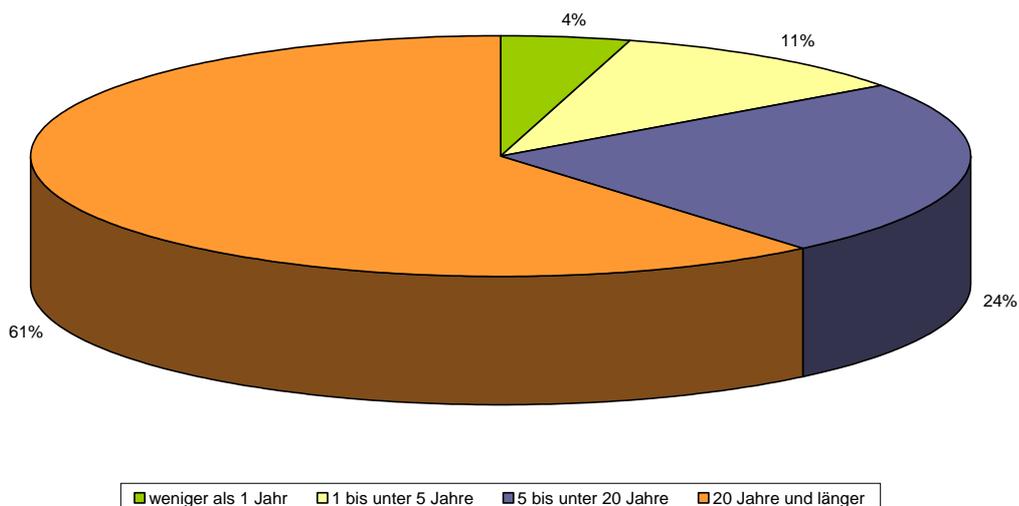


Abb. 4.2: Wohndauer in der Kommune in %.

Der überwiegende Teil der Befragten ist seit geraumer Zeit in der Kommune ansässig. 85 % leben schon über 5 Jahren dort, 61 % davon sogar seit mehr als 20 Jahren.

4.2 Bedeutung von Grünanlagen

Grünanlagen als Bestandteil des öffentlichen Raums sind ein wesentlicher Faktor für die Stadtentwicklung. Sie erfüllen nicht nur ökologische und ökonomische Funktionen, sondern sind auch in sozialer Hinsicht von besonderer Bedeutung.

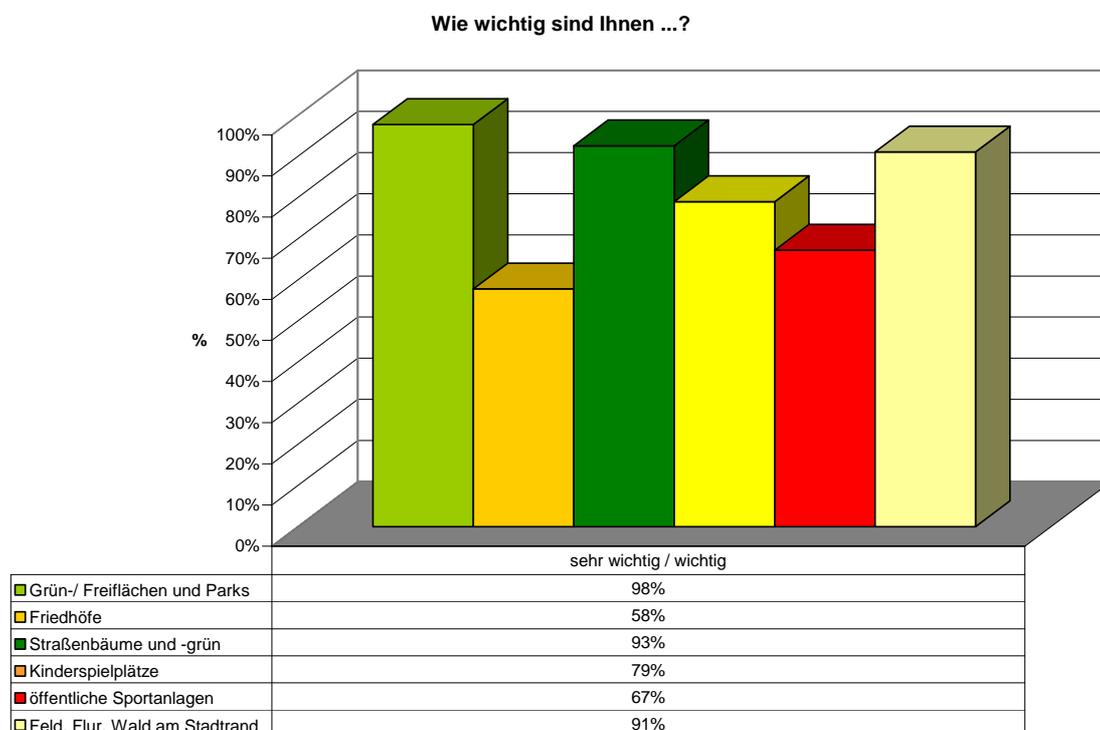


Abb. 4.3: Bedeutung von Grünanlagen in %.

Für 98 % der Befragten sind Grün- und Parkanlagen sehr wichtig bzw. wichtig. Ebenfalls eine hohe Bedeutung hat mit 93 % das Straßengrün mit seinen Bäumen und das Grün am Stadtrand. Friedhöfe, Spielplätze und öffentliche Sportanlagen werden im Stellenwert geringer eingeschätzt, vermutlich weil diese Anlagen in der Regel überwiegend nur von bestimmten Benutzergruppen frequentiert werden. Interessanterweise bewerten die Befragten die Bedeutung von Spielplätzen mit ca. 79 % relativ hoch, obwohl bei 60 % der Teilnehmer keine Kinder im Haushalt leben. Damit wird die Befragung aus 2004 bestätigt, die fast identische Ergebnisse aufwies. Auch die im Jahr 2007 im Rahmen des Vergleichsrings *Familienfreundliche Stadt* durchgeführte Befragung von 1.300 Familien in 13 Städten zeigte auf, dass die Grünflächenausstattung wichtiger für die Auswahl Ihres Wohnortes ist als die Kinderbetreuung.

Wie wichtig sind Ihnen...	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	weniger wichtig	unwichtig	Σ sehr wichtig /wichtig
Grün- / Freiflächen und Parks						
gesamt	83%	15%	1%	0%	0%	98%
männlich	82%	16%	2%	0%	0%	98%
weiblich	87%	12%	1%	0%	0%	99%
unter 18 Jahre	65%	24%	9%	1%	1%	89%
18 bis unter 40 Jahre	82%	16%	1%	0%	0%	98%
40 bis unter 64 Jahre	86%	13%	1%	0%	0%	98%
64 Jahre und älter	84%	15%	1%	0%	0%	98%
Friedhöfe						
gesamt	21%	37%	23%	15%	4%	58%
männlich	20%	36%	24%	16%	4%	56%
weiblich	21%	38%	23%	14%	4%	60%
unter 18 Jahre	15%	32%	28%	18%	7%	47%
18 bis unter 40 Jahre	13%	31%	29%	21%	6%	44%
40 bis unter 64 Jahre	24%	41%	20%	12%	3%	65%
64 Jahre und älter	36%	45%	11%	6%	2%	81%
Straßenbäume und -grün						
gesamt	65%	28%	6%	1%	1%	93%
männlich	63%	28%	7%	1%	1%	92%
weiblich	71%	24%	4%	1%	0%	95%
unter 18 Jahre	56%	21%	21%	2%	0%	77%
18 bis unter 40 Jahre	61%	31%	6%	1%	0%	92%
40 bis unter 64 Jahre	73%	22%	4%	1%	0%	94%
64 Jahre und älter	64%	28%	6%	1%	1%	92%
Kinderspielplätze						
gesamt	50%	29%	12%	6%	3%	79%
männlich	48%	31%	12%	6%	3%	79%
weiblich	52%	27%	11%	6%	3%	79%
unter 18 Jahre	36%	33%	16%	8%	6%	69%
18 bis unter 40 Jahre	49%	29%	12%	7%	3%	77%
40 bis unter 64 Jahre	51%	29%	11%	6%	3%	80%
64 Jahre und älter	51%	32%	10%	4%	3%	83%
öffentliche Sportanlagen						
gesamt	31%	37%	20%	9%	3%	67%
männlich	29%	37%	21%	10%	3%	66%
weiblich	30%	36%	20%	10%	3%	66%
unter 18 Jahre	36%	28%	21%	10%	5%	64%
18 bis unter 40 Jahre	27%	37%	21%	11%	3%	65%

Wie wichtig sind Ihnen...	sehr wichtig	wichtig	teils/teils	weniger wichtig	unwichtig	Σ sehr wichtig /wichtig
40 bis unter 64 Jahre	31%	36%	21%	9%	3%	67%
64 Jahre und älter	30%	39%	20%	8%	4%	69%
Feld, Flur und Wald am Stadtrand						
gesamt	66%	25%	6%	2%	1%	91%
männlich	63%	27%	7%	2%	1%	90%
weiblich	71%	22%	5%	1%	0%	93%
unter 18 Jahre	51%	25%	16%	7%	1%	76%
18 bis unter 40 Jahre	62%	26%	8%	2%	1%	89%
40 bis unter 64 Jahre	71%	23%	4%	1%	0%	94%
64 Jahre und älter	63%	30%	5%	1%	0%	93%

Abb. 4.4: Bedeutung der Grünanlagen in %.

Bezogen auf das Geschlecht sind keine wesentlichen Unterschiede festzustellen, wenn man die Summierung der Bewertungen „sehr wichtig“ und „wichtig“ betrachtet. Bei der Differenzierung stufen Frauen die Grünanlagen als wichtiger ein als die Männer.

Rang	unter 18 Jahre	18 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 64 Jahre	64 Jahre und älter
1	Grün- / Freiflächen und Parks			
2	Straßenbäume und -grün	Straßenbäume und -grün	Straßenbäume und -grün	Feld, Flur und Wald am Stadtrand
3	Feld, Flur und Wald am Stadtrand	Feld, Flur und Wald am Stadtrand	Feld, Flur und Wald am Stadtrand	Straßenbäume und -grün
4	Kinderspielplätze	Kinderspielplätze	Kinderspielplätze	Kinderspielplätze
5	öffentliche Sportanlagen	öffentliche Sportanlagen	öffentliche Sportanlagen	Friedhöfe
6	Friedhöfe	Friedhöfe	Friedhöfe	öffentliche Sportanlagen

Abb. 4.5: Rangverteilung Bedeutung (sehr wichtig / wichtig) von Grünanlagen.

Betrachtet man die Ergebnisse in einem Rangvergleich wird deutlich, dass bei allen Altersgruppen „Grün- / Freiflächen und Parks“, „Straßenbäume und -grün“ sowie „Feld, Flur und Wald am Stadtrand“ eine hohe Bedeutung haben. Bei den unter 18-Jährigen ist die Bedeutung von Grünanlagen etwas geringer als bei den anderen Altersgruppen, mit Ausnahme der öffentlichen Sportanlagen liegen die Werte unter dem Durchschnitt. Bei Friedhöfen nimmt die Bedeutung mit dem Alter zu. Für 81 % der über 64-Jährigen sind Friedhöfe wichtig bzw. sehr wichtig, jedoch liegen die Friedhöfe bei dieser Altersgruppe auf den fünften Rang.

Eine Korrelation der Bedeutung der Grünanlagen und des Vorhandenseins von privatem Grün lässt sich kaum feststellen. Die Befragung im Jahre 2004 hat gezeigt, dass nur in größeren Städten (größer 200.000 Einwohner) den Grün- und Parkanlagen und Straßengrün eine etwas höhere Bedeutung zugemessen wird. Hier ist der Anteil der Einwohner geringer, der einen privaten Hausgarten, Balkon, o. ä. besitzt.

Die Bedeutung der Grünanlagen spiegelt sich in der Besuchshäufigkeit und Besuchsdauer wieder.

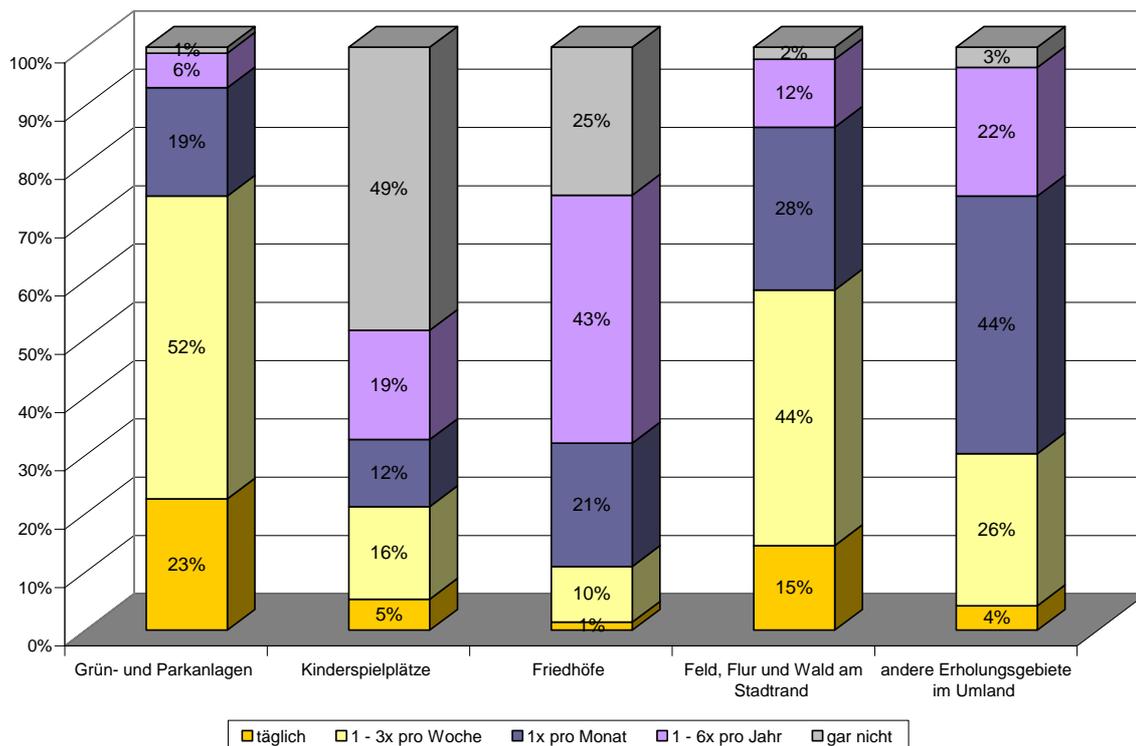


Abb. 4.6: Besuchshäufigkeit von Grün- und Parkanlagen in %.

Ca. 23 % der Befragten besuchen eine Grün- und Parkanlage täglich, weitere 52 % suchen sie 1- bis 3-mal die Woche auf. Auch die unmittelbare Naherholung am Stadtrand hat mit 15 % der Befragten täglich und 44 % 1 bis 3 mal die Woche eine hohe Frequentierung.

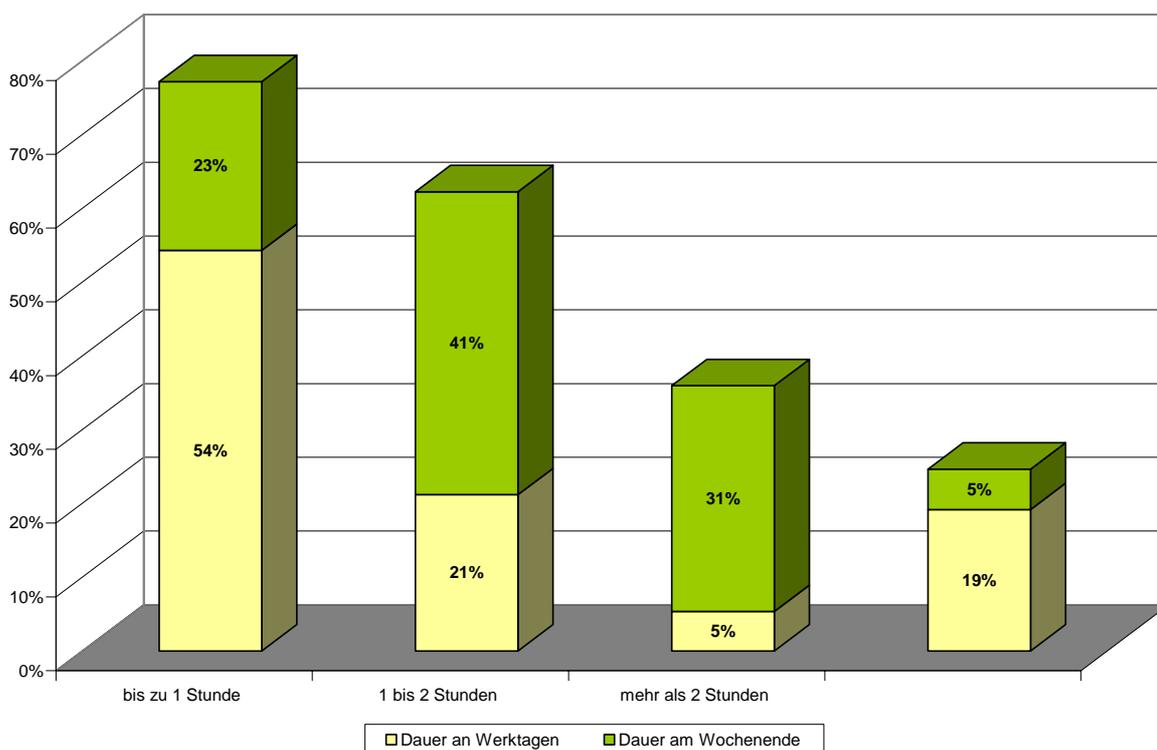


Abb. 4.7: Besuchsdauer von Grün- und Parkanlagen in %.

Werktags halten sich 21 % der Befragten 1 bis 2 Stunden und 5 % mehr als 2 Stunden in Grün- und Parkanlagen auf. 54 % frequentieren die Anlagen bis zu einer Stunde, 19 % besuchen sie gar nicht oder selten. Am Wochenende sind es nur 5 %, die sich gar nicht oder selten in Grün- und Parkanlagen aufhalten. 72 % der Befragten nutzen mehr als 1 Stunde Grünanlagen, davon etwa 31 % sogar mehr als 2 Stunden.

Besuchsdauer Grün- und Parkanlagen	gar nicht / selten	bis zu 1 Stunde	1 bis 2 Stunden	mehr als 2 Stunden
Dauer an Werktagen				
unter 18 Jahre	32%	49%	16%	3%
18 bis unter 40 Jahre	21%	53%	21%	5%
40 bis unter 64 Jahre	18%	57%	21%	5%
64 Jahre und älter	10%	54%	28%	7%
Dauer am Wochenende				
unter 18 Jahre	16%	23%	33%	28%
18 bis unter 40 Jahre	4%	21%	43%	33%
40 bis unter 64 Jahre	5%	23%	41%	31%
64 Jahre und älter	9%	31%	39%	22%

Abb. 4.8: Besuchsdauer von Grün- und Parkanlagen nach Altersgruppen in %

Betrachtet man die Altersgruppen sind es die 18- bis unter 40-Jährigen, die die Grünanlagen am Wochenende am intensivsten frequentieren.

Die Wichtigkeit des Standortfaktors Grün für die Bürger zeigt sich auch bei der Bewertung der Bedeutung von Grün und Landschaft für die Wahl des Wohnortes. Mehr als 68 % der Befragten gaben an, dass für die Wahl des Wohnortes die Bedeutung von Grün und Landschaft sehr wichtig oder wichtig war. Nur ca. 11 % hielten diesen Aspekt für kaum bzw. nicht relevant.

4.3 Funktion der Grünflächen

Innerhalb der Verdichtungsräume übernehmen die öffentlichen Grünflächen eine wichtige Funktion für die Erholung der Bevölkerung.

Grünanlagen sollen entsprechend den unterschiedlichen Erholungsbedürfnissen der Bevölkerung verschiedene Anforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit, Größe, Ausstattung und Gestaltung erfüllen.

Beispielsweise wird die akzeptierte Entfernung zur Grünanlage (Einzugsbereich) im Wesentlichen durch die freie Zeit bestimmt, die dem Einzelnen für die freiraumbezogene Erholung zur Verfügung steht. Bleibt nur wenig Zeit, darf die Grünanlage nicht weit entfernt sein. Die gute Erreichbarkeit einer Grünanlage ist für weniger mobile Bevölkerungsgruppen, z. B. ältere Menschen, ein wichtiges Kriterium für den Freiraumaufenthalt.

Die Ansprüche der Erholungssuchenden an die Größe des Freiraums und die Vielfältigkeit seiner Ausstattung und Gestaltung nehmen mit der Dauer des Aufenthalts in der Grünanlage zu. So werden an Wochenenden verstärkt größere Parkanlagen mit einem vielfältigen Nutzungsangebot aufgesucht.

Weshalb besuchen Sie öffentliche Grün- und Parkanlagen?	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	teils/teils	trifft überwiegend nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
um spazieren zu gehen	50%	31%	14%	3%	2%	1%
um der Natur nahe zu sein	46%	34%	15%	3%	2%	1%
um Kindern das Spielen im Freien zu ermöglichen	23%	13%	12%	8%	22%	22%
zur Entspannung	54%	33%	10%	1%	1%	1%
um Tiere und Pflanzen anzuschauen	25%	28%	30%	11%	4%	2%
um sportlich aktiv zu sein	29%	23%	24%	12%	9%	3%
wegen der frischen Luft	62%	27%	7%	1%	1%	1%
um mit anderen Menschen zusammen zu sein	9%	17%	36%	21%	15%	3%
als Verbindungsweg, um von "A nach B" zu kommen	14%	20%	38%	15%	11%	2%
wegen Festen/Veranstaltungen im Grünen	6%	14%	34%	25%	17%	4%
um den Hund auszuführen	8%	4%	4%	2%	70%	12%

Abb. 4.9: Funktionen von Grünanlagen (%).

Besonders wichtig ist die Erholung. Über 50 % der Befragten nutzen einen Besuch eine Grünanlage zur Entspannung und um an der „frischen Luft zu sein“. Weiterhin von Bedeutung sind die Möglichkeiten dort spazieren zugehen sowie um der Natur nahe zu sein.

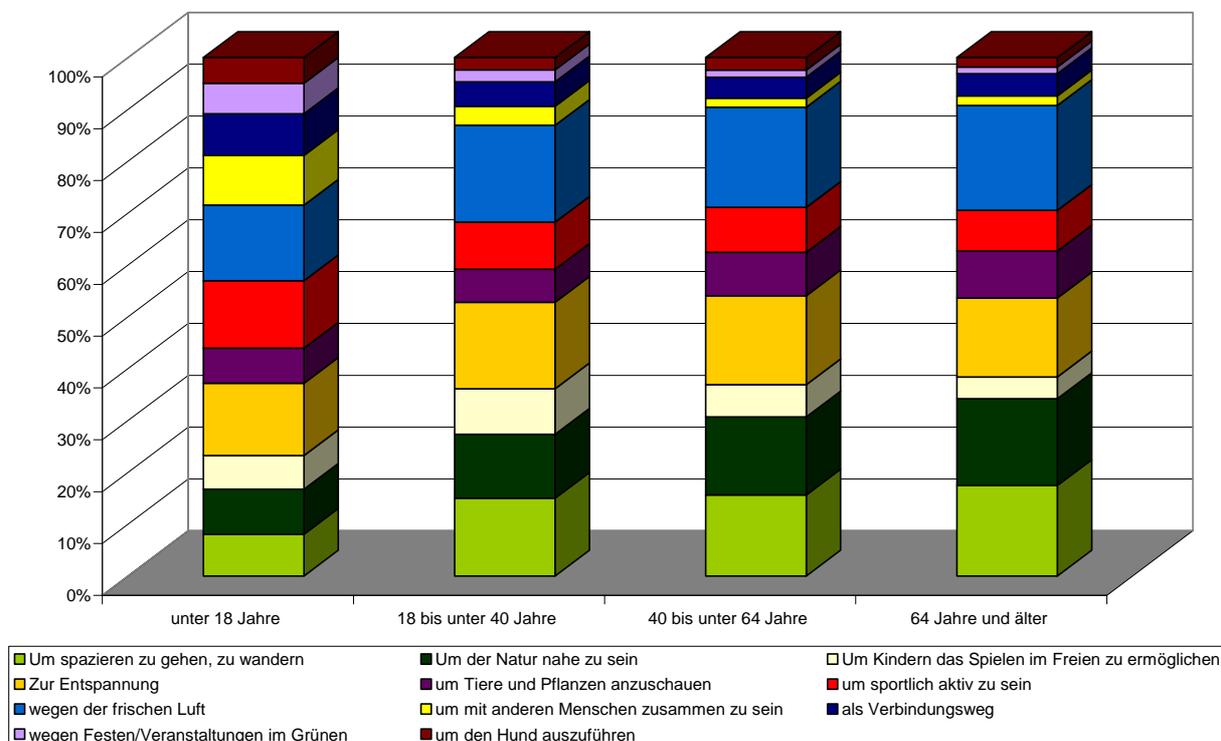


Abb. 4.10: Funktionen von Grün- und Parkanlagen in %.

Rang	unter 18 Jahre	18 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 64 Jahre	64 Jahre und älter
1	wegen der frischen Luft			
2	zur Entspannung	zur Entspannung	zur Entspannung	um spazieren zu gehen
3	um sportlich aktiv zu sein	um spazieren zu gehen	um spazieren zu gehen	um spazieren zu gehen
4	um mit anderen Menschen zusammen zu sein	um der Natur nahe zu sein	um der Natur nahe zu sein	zur Entspannung
5	um der Natur nahe zu sein	um Kindern das Spielen im Freien zu ermöglichen	um sportlich aktiv zu sein	um Tiere und Pflanzen anzuschauen
6	um spazieren zu gehen	um sportlich aktiv zu sein	um Tiere und Pflanzen anzuschauen	um sportlich aktiv zu sein
7	als Verbindungsweg	um Tiere und Pflanzen anzuschauen	um Kindern das Spielen im Freien zu ermöglichen	um Kindern das Spielen im Freien zu ermöglichen
8	um Tiere und Pflanzen anzuschauen	als Verbindungsweg	als Verbindungsweg	als Verbindungsweg
9	um Kindern das Spielen im Freien zu ermöglichen	um mit anderen Menschen zusammen zu sein	um mit anderen Menschen zusammen zu sein	um den Hund auszuführen
10	wegen Festen/Veranstaltungen im Grünen	wegen Festen/Veranstaltungen im Grünen	um den Hund auszuführen	um mit anderen Menschen zusammen zu sein
11	um den Hund auszuführen	um den Hund auszuführen	wegen Festen/Veranstaltungen im Grünen	wegen Festen/Veranstaltungen im Grünen

Abb. 4.11: Rangverteilung Bewertung (trifft völlig zu) der Funktionen von Grün- und Parkanlagen

Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Altersgruppen wird deutlich, dass bei Jugendlichen unter 18 Jahren mit ca. 13 % der Park als Stätte der sportlichen Betätigung gesehen wird. Die Möglichkeit mit anderen Menschen zusammen zu sein (10 %) sowie die Teilnahme an Festen/Veranstaltungen (6 %) werden stärker gewichtet als bei den anderen Altersgruppen. Die über 64-Jährigen bewerten stärker die Gelegenheit an der frischen Luft zu sein. Ebenfalls verstärkt genutzt werden die Spaziermöglichkeiten in Grünanlagen sowie die Möglichkeit der Natur nahe zu sein. Sportliche Aktivitäten und Kommunikation haben bei den Altersgruppen unter 40 einen höheren Stellenwert.

Zur Konkretisierung der allgemeinen Abfrage wurden die Bürger gebeten, Aussagen zu der von Ihnen am häufigsten besuchten Grünfläche zu machen.

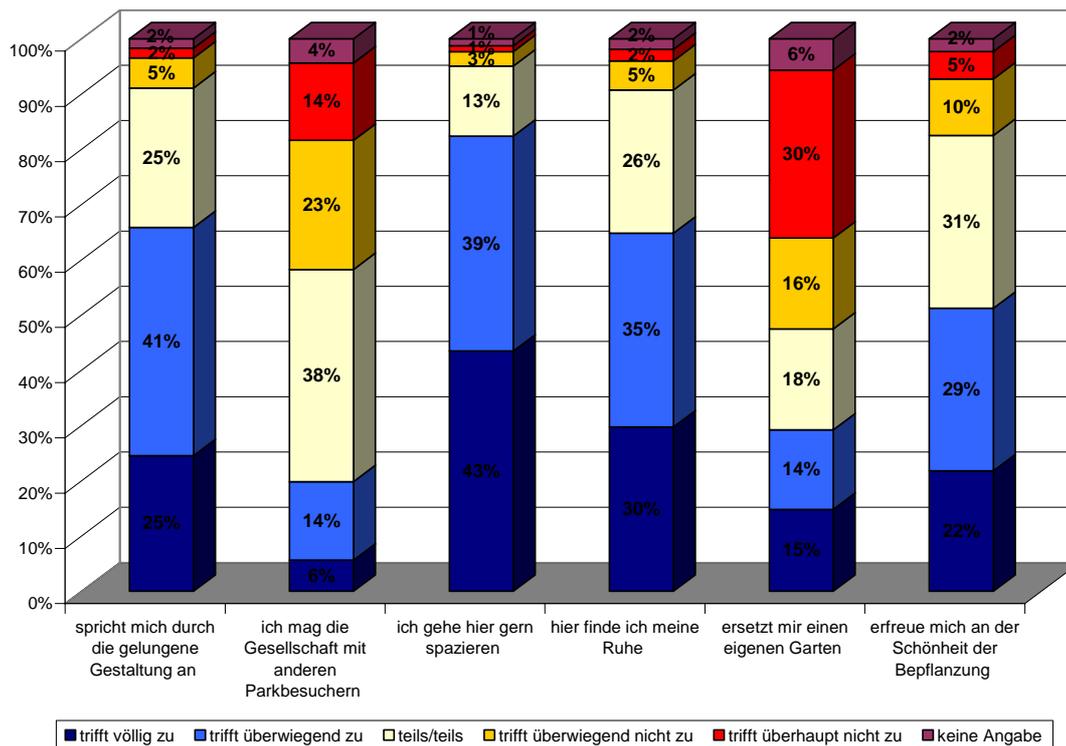


Abb. 4.12: Bewertung der besuchten Grünanlagen.

Auch hier wird der Erholungsaspekt der Grünflächen unterstrichen. „Spazieren gehen“ und „Ruhe finden“ sind zwei wesentliche Aspekte für die Auswahl der Anlage. Aber auch der Aspekt der Gestaltung der Grünfläche ist wichtig.

Deutlich wird, dass die Grünflächen nicht als Ersatz für den eigenen Garten angesehen werden, sondern eine eigenständige Funktion haben.

Bei den unter 18-Jährigen spielt die Funktion der Grünanlage als Kommunikationsort eine wichtige Rolle. Mit 27 % bewerten die Jugendlichen die Gesellschaft der Parkbesucher weit wichtiger als der Durchschnitt mit 6 %. „Spazieren gehen“ wird mit 35 % zwar ein geringerer Stellenwert eingeräumt als von den anderen Altersgruppen, ist aber dennoch die dritthöchste bewertete Funktion. Die Grünanlage als Ort der Ruhe trifft für diese Altersgruppe mit 40 % völlig zu und hebt sich deutlich vom Gesamtwert von 30 % ab. Der Aspekt der gelungenen Gartengestaltung sowie die Schönheit der Bepflanzung sind vor allen Dingen bei den über 64-Jährigen von hoher Bedeutung.

4.4 Gestaltung und Ausstattung der Grünflächen

Funktion und Gestaltung von Grünanlagen hängen eng zusammen. Neben den funktionalen Aspekten spielen persönliche Vorlieben eine Rolle. Gruppen mit Kindern bevorzugen beispielsweise eher nicht reglementierte Parkbereiche, wie offene Rasenflächen, ältere Menschen geben eher geordneten, aufwendig gestalteten Bereichen den Vorzug.³

In Zeiten knapper Kassen ist es notwendig bei der Planung oder Umgestaltung von Grünanlagen die Vorlieben der Bürger zu erkennen, um die finanziellen Mittel so effektiv wie möglich einzusetzen.

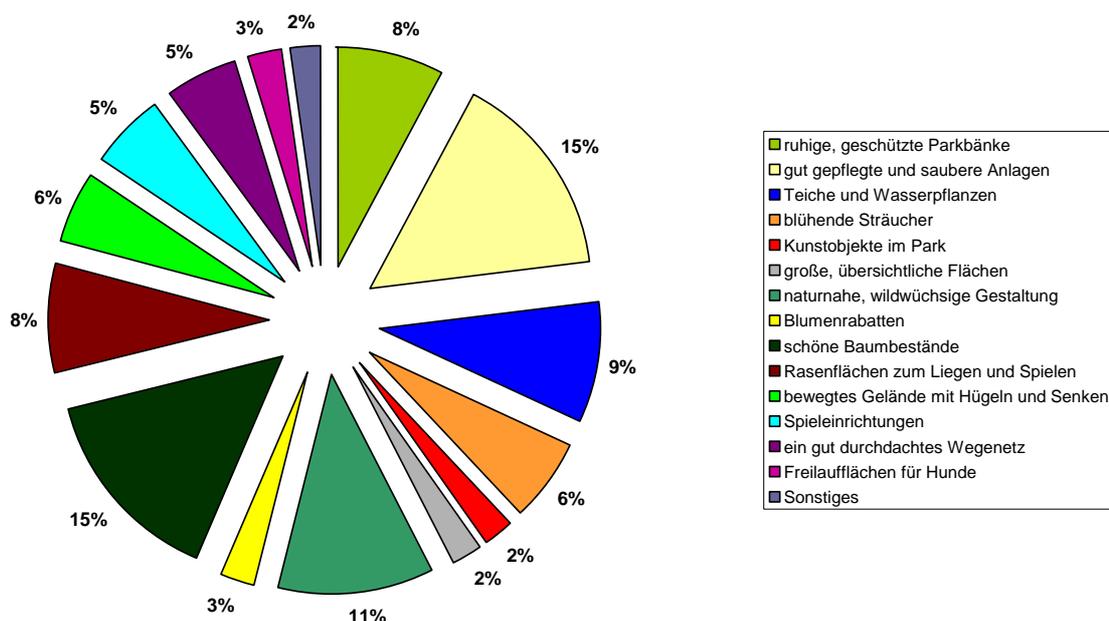


Abb. 4.11: Bedeutung gestalterischer Elemente in %.

Bei der Analyse der Ergebnisse, ist festzustellen, dass eine naturnahe Gestaltung mit schönen Baumbeständen, Wasserflächen und Rasenflächen zum Liegen und Spielen als besonders wichtig eingestuft werden. Pflegeintensive Blumenrabatten haben mit nur 3 % einen geringen Stellenwert. Aus den freien Textfeldern wurde deutlich, dass Blumenrabatten dann positiv bewertet werden, wenn sie temporär, außergewöhnlich oder ereignisbezogen sind, also als Hingucker fungieren. So wurden z. B. mit Blumen gestaltete Schriftzüge oder Logos im Rahmen der Entente Florale positiv registriert.

³ Vgl. Gröning, G., Ulfert, H., Jirku, A., Scharting, H. (1985): Gebrauchswert und Gestalt von Parks. Zur sozialen und räumlichen Definition öffentlich zugänglicher Freiräume. Das Gartenamt. 34/85. Seite 630 - 641.

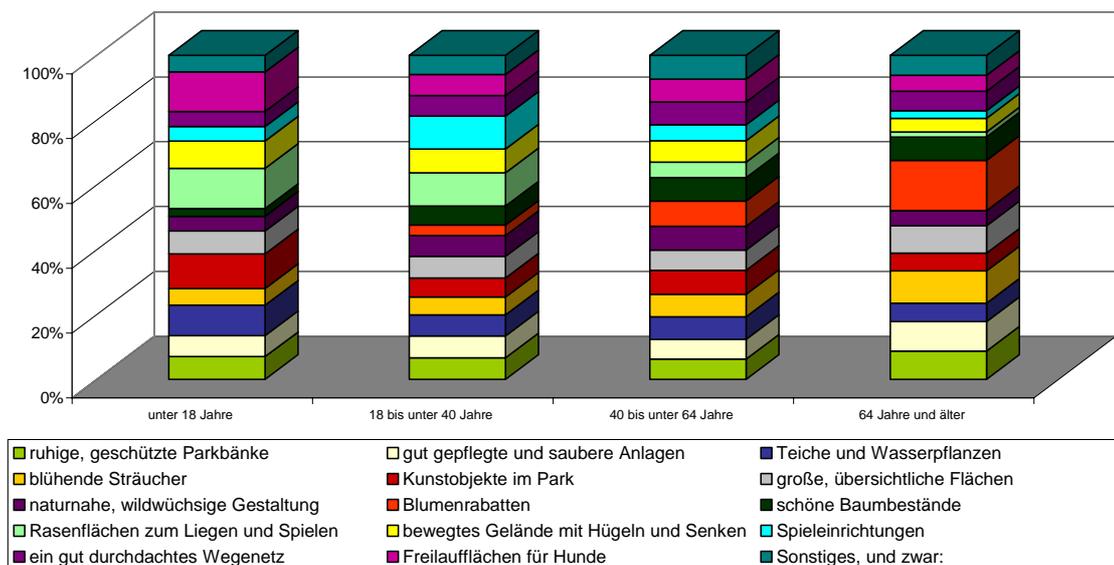


Abb. 4.12: Bedeutung gestalterischer Elemente nach Altersgruppen in %.

Bei den unter 18-Jährigen spielen Rasenflächen zum Liegen und Spielen, Kunstobjekte sowie Freilauflächen für Hunde eine größere Rolle. Die Bedeutung dieser Elemente nimmt mit steigendem Alter ab. Die Altersgruppe der über 64-Jährigen erachten blühende Gestaltungselemente wichtiger als die jüngeren Bürger.

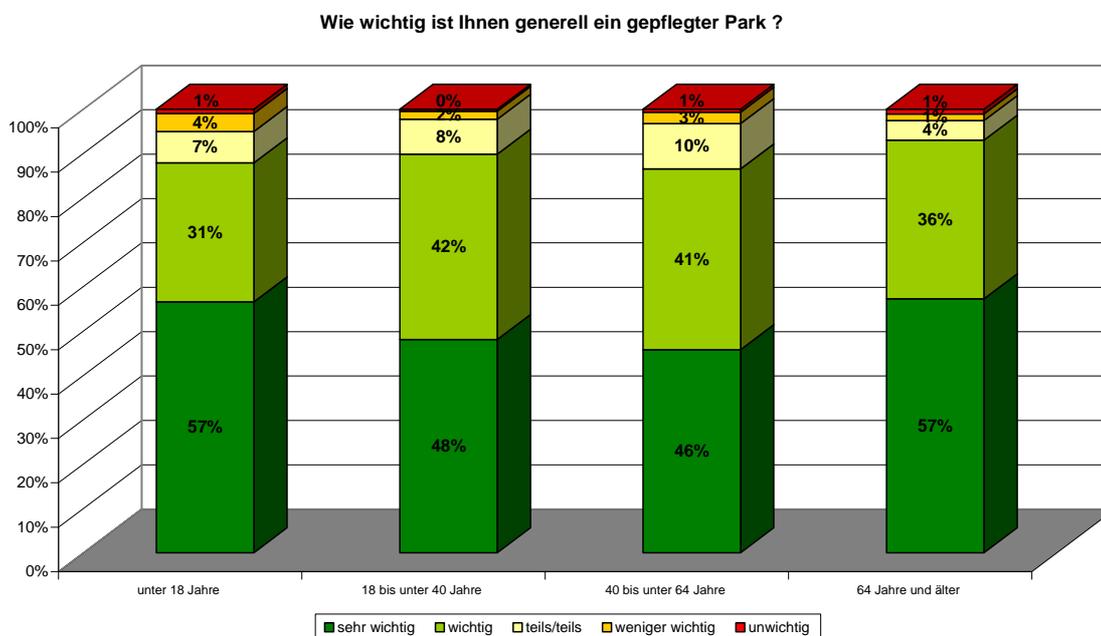


Abb. 4.13: Bedeutung Pflegezustand Grünanlagen in %.

Der Pflegezustand von Grünanlagen ist für alle Altersgruppen äußerst wichtig. Die Bewertung „sehr wichtig“ übertraf 2007 sogar die der Befragung 2004.

Exemplarisch für die am häufigsten besuchte Grünanlage wurde die Zufriedenheit der Bürger ermittelt. Anhand einer 5er Skala wurden die Anlagen in Hinblick auf den gärtnerischen Zustand

und die Sauberkeit benotet. In der Gesamtauswertung erhielt der gärtnerische Zustand die Note 2,3. Die Sauberkeit wird mit 2,5 bewertet. Damit ist eine Verbesserung der Bewertung zur Bürgerbefragung 2004 festzustellen. Hier lagen die Noten für den gärtnerischen Zustand bei 2,5. und für die Sauberkeit bei 2,7.

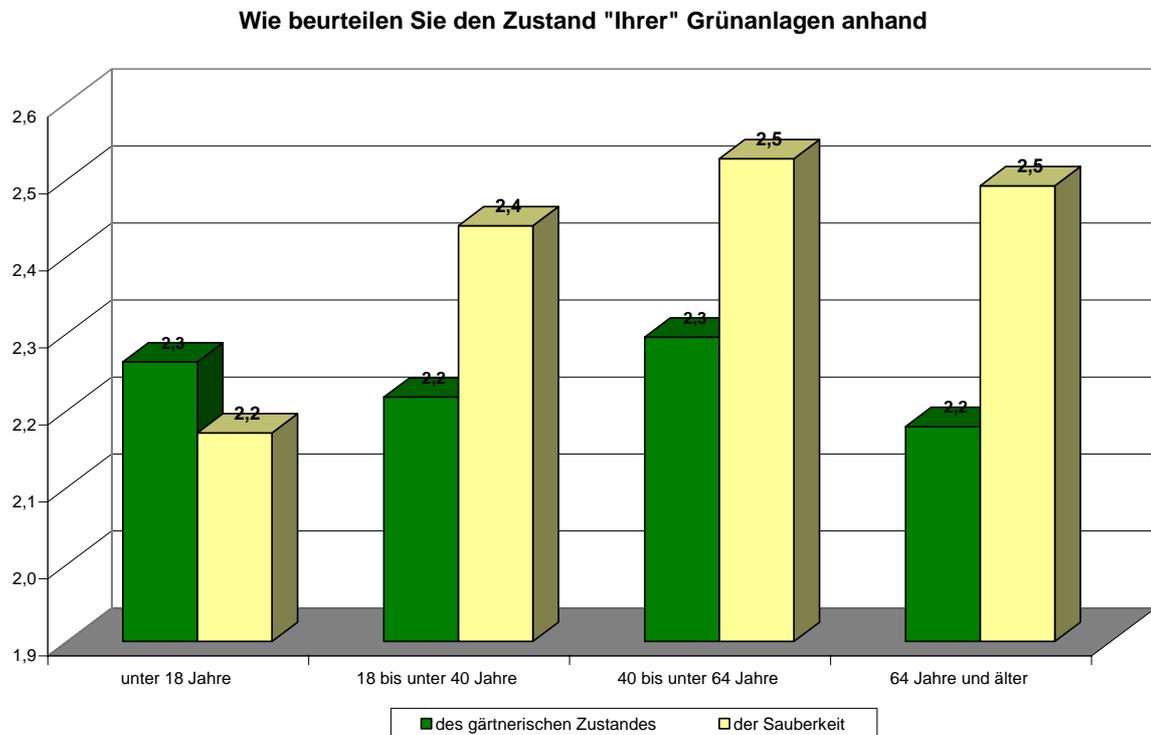


Abb. 4.14: Zufriedenheit Zustand der Grünanlagen in %.

Die Benotung weist nach Altersgruppen keine großen Unterschiede auf, wobei die Bürger über 40 Jahre die Sauberkeit mit 2,5 etwas schlechter bewerten.

Bei Werten von 2,5 und schlechter bei einer 5er Skala muss festgestellt werden, dass die Bürger mit dem Zustand der Anlagen nicht zufrieden sind.

Eine weitere Fragestellung war das Sicherheitsempfinden in den Grünanlagen.

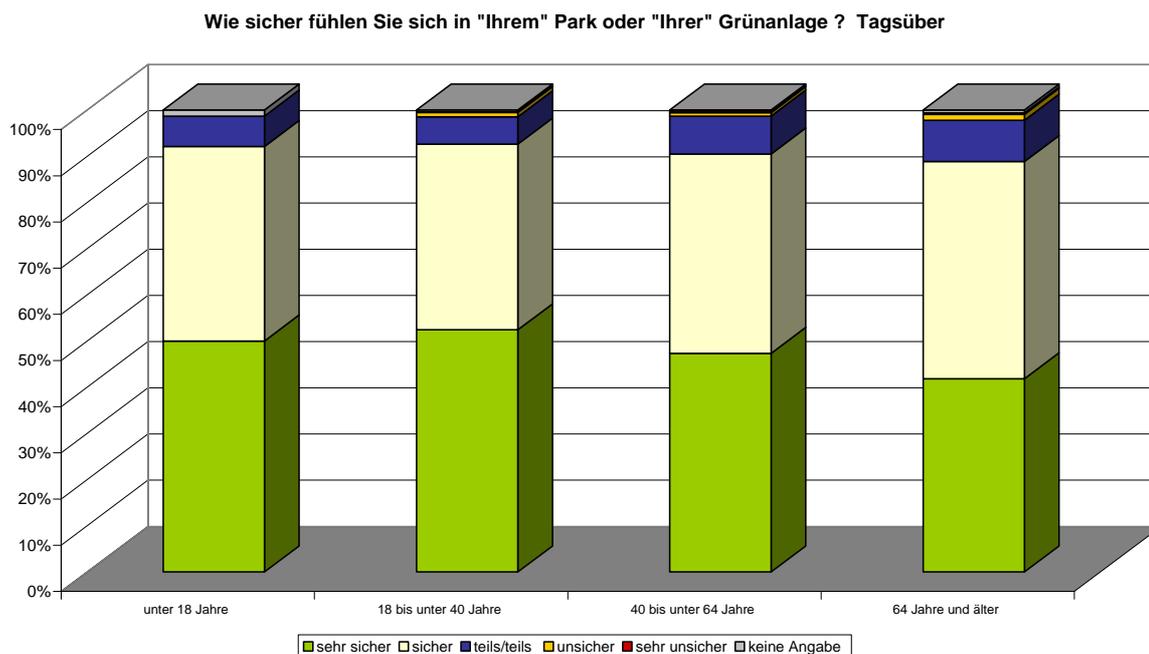


Abb. 4.15: Sicherheitsempfinden tagsüber in Grünanlagen in %.

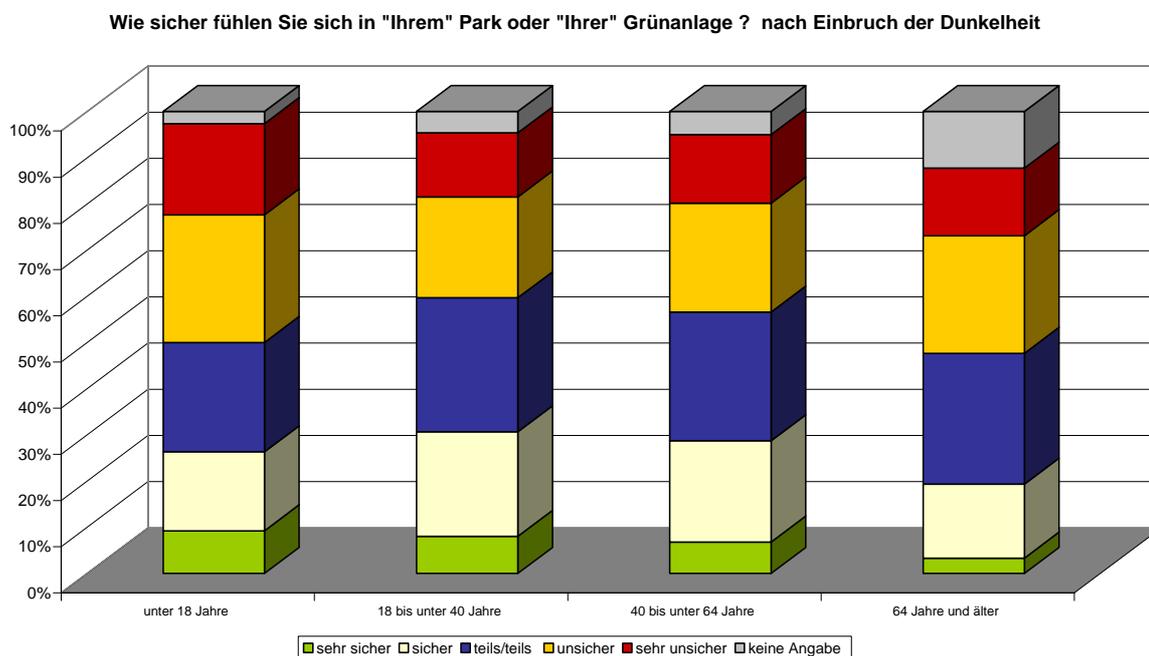


Abb. 4.16: Sicherheitsempfinden nachts in Grünanlagen in %.

91 % der Befragten fühlen sich tagsüber in den Anlagen sehr sicher bzw. sicher. 2004 waren es 82% festzustellen. Nachts nimmt das Sicherheitsempfinden erwartungsgemäß mit 28 % stark ab, dies insbesondere bei der weiblichen Bevölkerung. Hier fühlen sich nur noch 19 % sehr sicher bzw. sicher (Männer 36 %). Leichte Unterschiede sind zwischen den Altersgruppen festzustellen. Die über 64-Jährigen fühlen sich nachts unsicherer.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Grünanlagen von der Mehrheit tagsüber als sicher empfunden werden. Nur 1 % der Befragten empfinden die Anlagen als unsicher bzw. sehr unsicher.

4.5 Kontakt zur Verwaltung

Hauptinformationsquelle der Bürger über die für Grünflächen zuständigen Verwaltungseinheiten ist mit 40 % die Zeitung, gefolgt vom Internet mit 18 %.

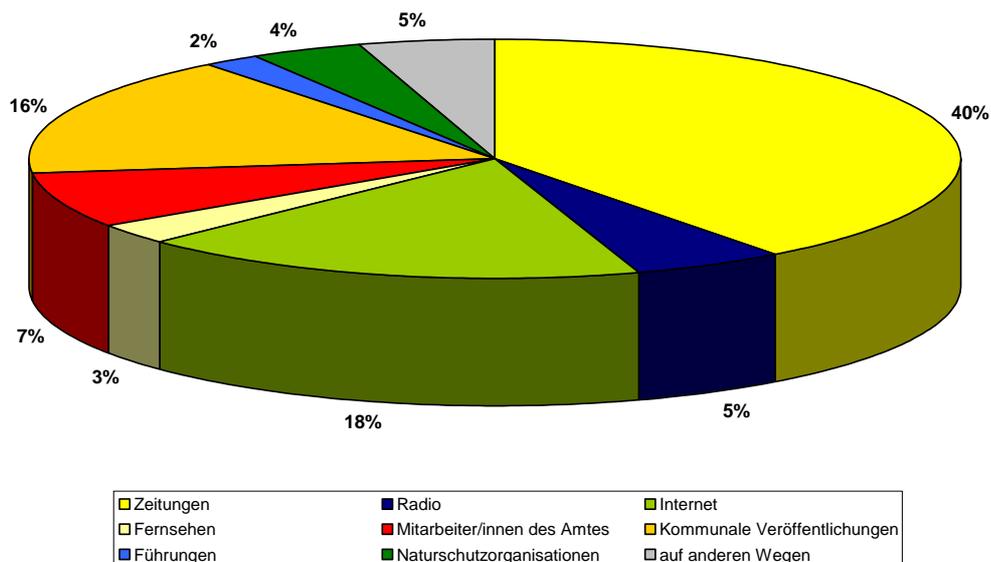


Abb. 4.17: Informationsmedien in %.

In größeren Städten über 200.000 Einwohner ist die Bedeutung der Zeitungen etwas geringer. Hier wird das Internet als Informationsmedium stärker genutzt. Auch spielt das Radio eine bedeutend größere Rolle als in den kleineren Städten. Dies lässt sich vermutlich auf die Existenz von lokalen Radiosendern zurückführen, die in größeren Städten oft zu finden sind und über das Geschehen vor Ort berichten. Der persönliche Informationsfluss über die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des „Amtes“ ist bei kleineren Städten stärker ausgeprägt. Auch kommunale Veröffentlichungen haben in kleineren Städten einen höheren Wirkungsgrad.

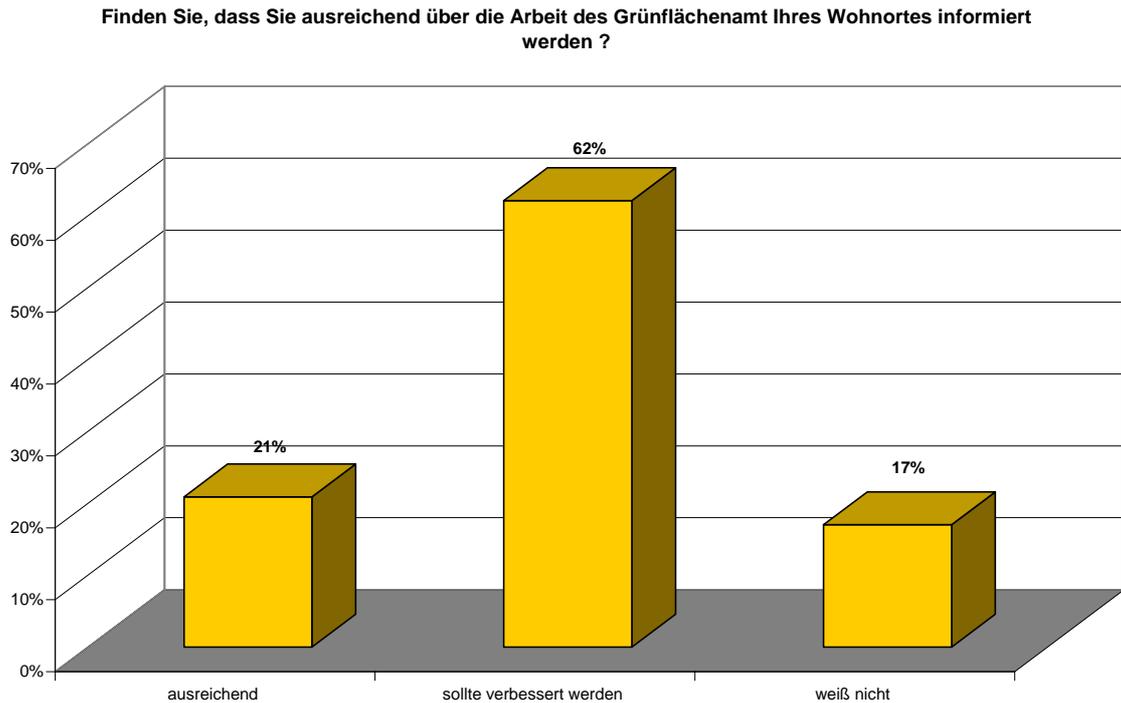


Abb. 4.18: Informationsbedarf in %.

62 % der Befragten haben den Wunsch mehr über die Arbeit der Verwaltung zu erfahren. 21 % fühlen sich ausreichend informiert. Hier ist eine Steigerung zum Jahr 2004 festzustellen, damals fühlten sich nur 18 % ausreichend informiert. Eine Möglichkeit könnte sein, regelmäßig über Projekte bzw. Maßnahmen der Fachverwaltung zu berichten. Eine enge Zusammenarbeit mit dem „Presseamt“ ist zu empfehlen.

Kompetent beraten fühlen sich 57 % (2004 wurden nur Werte von 20 % erreicht). 43 % sind mit der Vertretung ihrer Belange nicht zufrieden.

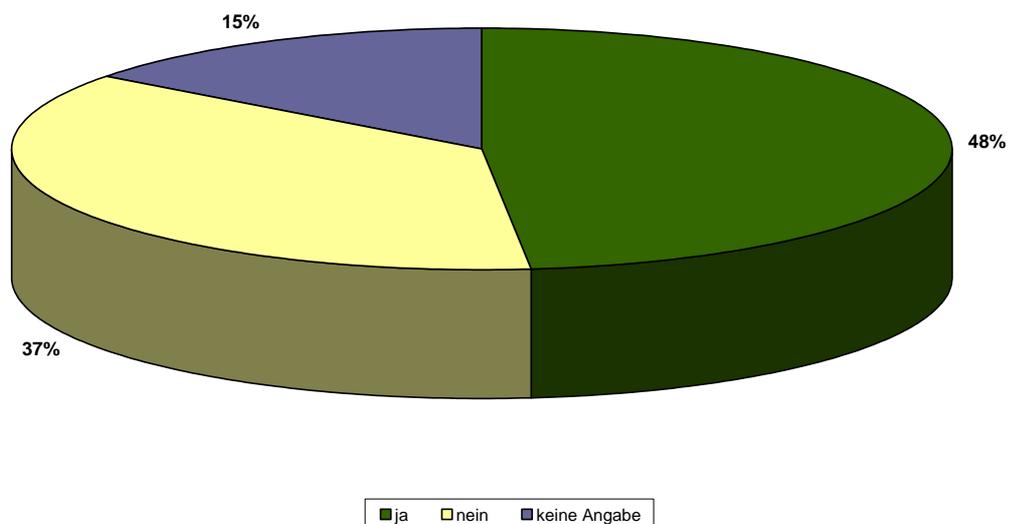


Abb. 4.19: Zufriedenheit mit der Kompetenz der Verwaltung in %.

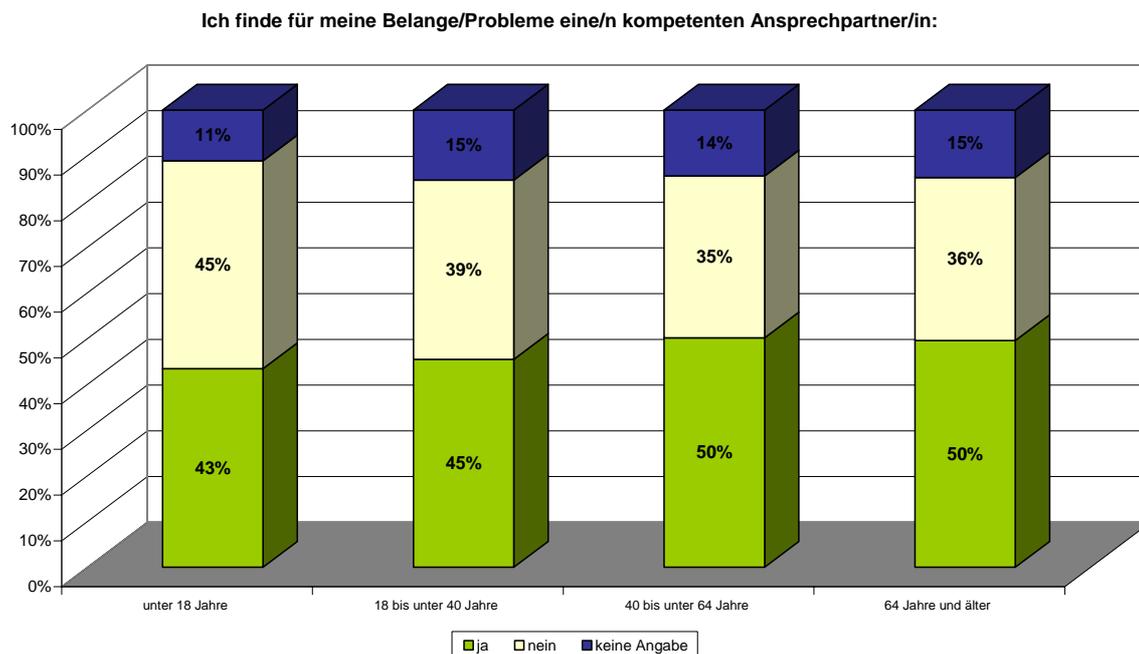


Abb. 4.19: Zufriedenheit mit der Verwaltung nach Altersgruppen in %.

Die Zufriedenheit ist bei der Altersgruppe der unter 40-Jährigen geringer ausgeprägt. Auffällig ist, dass in den größeren Städten die Zufriedenheit mit der Verwaltung deutlich geringer ist. Hier überwiegen die Personen, die keinen kompetenten Ansprechpartner in der Verwaltung finden.

Zwar konnte eine deutliche Steigerung der Zufriedenheit zu den Ergebnissen des Jahres 2004 erreicht werden, trotzdem finden nach wie vor mehr als 35 % der Bürger keinen kompetenten Ansprechpartner bzw. keine kompetente Ansprechpartnerin in der Verwaltung.

Ergebnisse aus der Vergleichsarbeit zeigen, dass negative Beurteilungen häufig mit der Erreichbarkeit der zuständigen Stellen zusammenhängen. Dies beginnt in den Telefonzentralen. Die Vermittlungszeiten sowie die Fehlversuche sind sehr hoch. Zudem sind die Sachbearbeiter häufig nicht am Platz; Anrufbeantworter sind nicht geschaltet und die Rückverweisung an die Zentrale erfolgt nicht. Festgestellt werden konnte, dass die umfangreichen technischen Möglichkeiten, z. B. Umstellung der Telefone bei Abwesenheit, Voice-Mail etc. noch nicht ausreichend genutzt werden. Bandansagen werden positiv aufgenommen, wenn ein Rückruf erfolgt. Sinnvoll ist es, dass die Nummern öffentlich bekannt gemacht werden, sodass eine Vermittlung durch die Telefonzentrale der Gesamtverwaltung vermieden und dadurch die Vermittlungszeit verkürzt werden kann.

4.6 Anregungen

Zu der abschließenden Frage „Was möchten Sie uns noch als Anregung mit auf den Weg geben“ sind 3.734 Antworten eingegangen. Sie enthalten eine Fülle von Änderungsvorschlägen und Kritikpunkten aber auch viel Lob. Die Befragung als solche wurde positiv aufgenommen. Viele Bürger haben sich über das Interesse der Kommunalverwaltung an ihrer Meinung gefreut. Die Anmerkungen geben im Rahmen lokaler Auswertungen wertvolle Hinweise, da sie häufig persönliche Einschätzungen bzw. konkrete Hinweise zu bestimmten Grünanlagen beinhalten.

Deutlich wurde das Dilemma zwischen Hundebesitzern und Nichthundebesitzern. Die einen kritisieren das eingeschränkte Zugangsrecht sowie den Leinenzwang, Bürger ohne Hunde wün-

schen sich eine noch stärkere Beschränkung. Ähnlich ist es bei den Radfahren und Fußgänger. Auch hier kollidieren die Interessen.

Kritisiert wurde aber auch die Verwendung englischer Begriffe in Broschüren, bei Internetauftritten und Beschilderungen. Dies wurde vor allen Dingen von älteren Mitbürgern bemängelt.

5 Schlussbemerkung

Bürgerbefragungen sind kein Instrument, mit dem die Verwaltung von heute auf morgen völlig umgekrempelt werden kann oder soll. Es geht darum, die gute Arbeit, die heute schon in den Ämtern geleistet wird, schrittweise noch besser zu machen. Wer aber seine Leistungen verbessern möchte, „muss genau wissen, wo der Schuh drückt“. Befragungsergebnisse liefern Informationen darüber, wie die Arbeit der Verwaltung von den Bürgern gesehen wird. Diese Informationen eröffnen die Möglichkeit, eine Diskussion über konkrete Verbesserungsmaßnahmen in Gang zu setzen.

Trotz knapper werdenden Haushaltsmitteln und dem zufolge auch weniger Personal in den Kommunen ist es notwendig, öffentliches Grün in seiner Funktion zu erhalten. Ökonomisches und ökologisches Grün lässt sich nur planen, bauen und erhalten, wenn für die Grünflächen zur Erfüllung ihrer Funktionszuweisungen die entsprechenden Voraussetzungen bestehen. Ein „funktionales„ Grün bei gleichzeitig sinkenden Pflegekosten ist nur dann zu erreichen, wenn die ökologischen Grundlagen und die Nutzungsansprüche der Menschen an ihren Lebensraum stärker als bisher berücksichtigt werden.⁴ Dafür gibt die Befragung Anhaltspunkte.

Auch im Hinblick auf die Auswirkungen des demographischen Wandels - sinkende Einwohnerzahlen und mehr ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen - bietet die Befragung erste Hinweise. Anforderungen an Grünanlagen sollten hinsichtlich der zu erwartenden Anforderungen der unterschiedlichen Altersgruppen überprüft werden. Dies betrifft nicht nur die Gestaltung, sondern auch Aspekte wie Nutzung und Unterhaltung der Freiräume.

Der Bericht fasst die wesentlichen Ergebnisse der Befragung zusammen und erlaubt einen Vergleich der lokalen Resultate mit dem „Gesamttrend“ der beteiligten Kommunen um eine Hilfe zur Planung und Steuerung zu geben.

⁴ Vgl. Albertshausen, E. M. (1985): Neue Grünflächen für die Stadt. Natur, die man sich leisten kann. Callwey Verlag. München.

6 Anhang

6.1 Teilnehmerliste

- Berlin
- Bottrop
- Braunschweig
- Bremen
- Bremerhaven
- Celle
- Coburg
- Dortmund
- Düsseldorf
- Erfurt
- Esslingen
- Görlitz
- Goslar
- Gronau
- Hildesheim
- Karlsruhe
- Konstanz
- Krefeld
- Leipzig
- Ludwigsburg
- Ludwigshafen
- Mainz
- Oldenburg
- Osnabrück
- Paderborn
- Saalfeld
- Sindelfingen
- Tuttlingen
- Verden